

„Kunstnzwischenzeit“

VON INGO HODDICK

Seit gestern und noch bis zum 9. März läuft in der Duisburger Innenstadt der Auftakt zu dem Projekt „Kunstnzwischenzeit“. Unvermietete Geschäftsräume, von denen es hier ja einige gibt, werden in öffentliche Kunstausstellungen verwandelt. Die von Duisburger Künstlern und Geschäftsleuten gemeinsam organisierte Serie soll das ganze Jahr hindurch mit wechselnden Künstlern und an verschiedenen Orten fortgesetzt werden.

Jetzt bei der Erstpräsentation stehen in einem ehemals leeren Schaufenster an der Friedrich-Wilhelm-Straße 4 Skulpturen der Bildhauerin Regina Bartholme, gebo-

ren 1961 in Duisburg. Wie Andreas Benedict vom Lehmbruck-Museum als künstlerischer Berater von „Kunstnzwischenzeit“ gestern gegenüber der Presse erklärte, ist in diesem Fall noch eine gewisse Harmonie zwischen dem neuen Kontext und den „schönen“ Kunstwerken gegeben. Die Irritation des vorbeiehenden Betrachters ist eingeplant, denn es stehen keine Preise oder sonstige Texte an den Objekten, nur ein Projektplakat bestimmt den Ausstellungs-Charakter.

Anders die Ästhetik auf der Rückseite des ehemaligen Pelzer-Kaufhauses an der Untermauerstraße 25. Die Video-Installation der 1958 in Duisburg geborenen Elisabeth Höller konzentriert sich unter dem

Titel „Paradise Lost“ auf Spielzeug-Kreisel vor einem Foto, umrahmt von rosa Packpapier, ähnlich wie die Abdichtungen der umliegenden, leeren Schaufenster.

Dagegen ist die Großleinwand selbst das Kunstwerk im Fall von „Bauwesen, Wohnanlagen und andere Gebäudekomplexe“ von dem 1970 in Duisburg geborenen Holger Albertini, am Sonnenwall 58. Sonst auf kleine Formate spezialisiert, lässt der Künstler hier seine konstruierten Formen ins ironisch Riesenhafte anwachsen.

Das Ganze geht auf eine Initiative der amerikanischen Künstlerin Stacey Blatt zurück, die seit einigen Jahren in Duisburg lebt. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich.



Regina Bartholme, Elisabeth Höller und die amerikanische Wahl-Duisburgerin Stacey Blatt (v.l.) präsentieren in leerstehenden Ladenlokalen attraktive Kunstwerke.

RP-FOTO: ANDREAS PROBST